Die BRUDERSCHAFT.

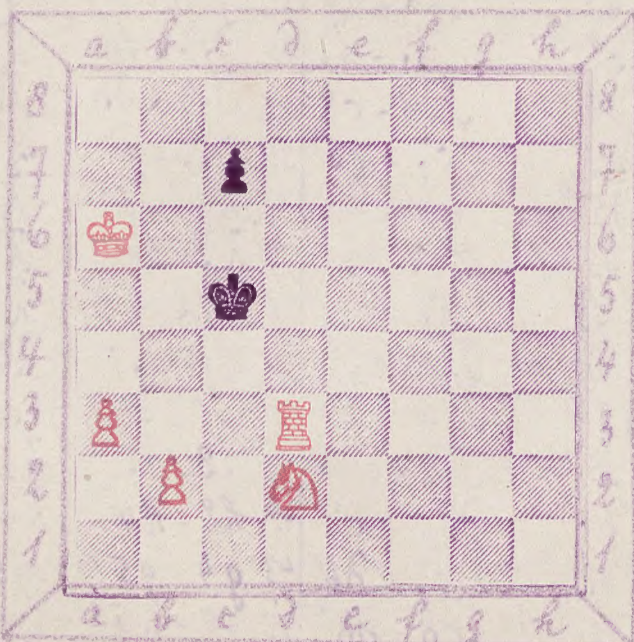
Schachliches Wochenblatt
herausgegeben von Albert Heyde.

Wöchentlich erscheint 1 No. Preis pro Quartal M. 0,75, bei Zusendung durch die Post M. 1,10. Einzelne Nummern M. 0,10.

Bestellungen, sowie Lösungen und Schachbeiträge sind an A. Heyde Braunschweig, Marstall 21 zu richten.

No 17. Montag den 12. October 1885.

No 19. O. Löbbecke in Braunschweig.



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen mat.

Partie No 20.

gespielt im Hamburger Meisterturnier (Noten von Steinitz, aus „The international chess magazine")

Abgelehntes Damengambit.

Weiß: Mason. Schwarz: Minckwitz.

1, d2-d4	d7-d5	23, Sc2-e3 k)	b6-b5 l)
2, c2-c4	e7-e6	24, Lf5-h3	Sd7-b6
3, e2-e3	Sg8-f6	25, Se3-f5	Dd6-f8
4, Sg1-f3	b7-b6 b)	26, d5-d6	Sb6-c4
5, c4xd5 a)	Sf6xd5	27, Dd2-f4	Sc4xb2
6, e3-e4	Sd5-f6	28. Td1-b1 m)	Sb2-c4
7, Lf1-d3	Lc8-b7	29, a3-a4	Sc4xd6
8, Sb1-c3	Lf8-e7	30. a4xb5	Sd6xb5
9. 0-0 c)	0-0	31, Sc3xb5	a6xb5
10, Lc1-e3	Sb8-d7	32, Sf5xh6+ n)	g7xh6
11, Dd1-c2	h7-h6	33, Df4xf6	Df8-d6
12, Ta1-d1	Ta8-c8	34, Df6xd6	Td8xd6
13, Tf1-e1	c7-c5	35, Lh3-g4	Lb7-a6 o)
14, d4-d5 d)	e6xd5 e)	36, Kg1-f1	Kg8-f8 p)
15, e4xd5	Le7-d6	37, Kf1-e2	Kf8-e7
16, Ld3-f5	a7-a6 f)	38. Ke2-e3	Ke7-d8
17, Dc2-d2	Tf8-e8	39, Lg4-f5	Kd8-c7
18, a2-a3 g)	Te8-e7 h)	40, g2-g4	c5-c4
19, Le3-f4	Te7xe1+	41, f2-f4	Kc7-b6
20, Sf3xe1	Dd8-c7	42, h2-h4	Kb6-c5
21, Lf4xd6	Dc7xd6	43 g4-g5	b5-b4
22, Se1-c2	Tc8-d8 i)	44 h4-h5	h6xg5 q)

45.	f4×g5	c4–c3	55.	Tc1–h1	La2–b3
46.	h5–h6	La6–c4	56.	Lc2×b3+	Kc4×b3
47.	h6–h7	Td6–d8	57.	g5–g6	c3–c2
48.	Lf5–c2	Td8–e8+	58.	g6–g7	c2–c1D
49.	Ke3–f4	Te8–h8	59.	Th1×c1	b2×c1D
50.	Kf4–e5	Lc4–a2	60.	g7–g8D	Dc1–c7+
51.	Th1–c1	Kb4–c4	61.	Kf7–g6+	Kb3–a3
52.	Ke5–f6	b4–b3	62.	Dg8×b8	Dc7×b8
53.	Kf6–g7	Th8–b8	63.	Kg6–g7	
54.	Kg7×f7	b3–b2		Remis.	

a) Eine Abweichung vom Gegnerischen Spiel, welche wir jedoch nicht für gut halten.

b) Besser 5. ...... e5.

c) Hier verdient 9. Lc2, Dd3 nebst e5 den Vorzug. Weiß erhält dann noch nach 9. Lc2, e5 10. La4+, Sd7 11. dc, L:e5 12. Lg5 das bessere Spiel.

d) Obgleich dieser Bauer in den nächsten Zügen von Schwarz nicht erobert werden kann, so liegt doch die Gefahr nahe, daß er später vereinzelt wird und dann ohne einen entsprechenden Angriff verloren geht. Schwarz hat bereits mit 3 gegen beiden übrigen Bauernstellung auf dem Damenflügel und daher einen großen Vorteil im Endspiel.

e) Auf 15. .... L:d5 würde 16. S:d5 nebst 17. Lh7+, und falls dann g6 geschieht, 18. L:g6 folgen.

f) Um einen Bauern zu tauschen, und falls

Weiß seinen Damenläufer mit L:b6 opfert, Lf8 gehen zu können.

b) Das scheint unmöglich; 18, a4 war stärker.

c) Unverzeihlich! Stärker war gleich 18. ... b5.

d) Hier steht der Thurm vorzüglich.

e) Weiß versäumt die letzte Gelegenheit, a4 zu ziehen.

f) Der Nachziehende hat in geschickter Weise den Bb5 hinreichend angegriffen, während Weiß denselben nur einmal schützen kann. Verhältnißmäßig war hier f7-f6, worauf Weiß jedoch g5 nebst Lg2 antwortet. Minckwitz zeigt hier ein großes Verständniß für die schwierige Position, indem er den scheinbar sehr drohenden Angriff des Gegners gegen den Königsflügel nicht fürchtet.

g) Der erwähnte Angriff reicht in der That nicht aus: 28. Td2, Sc4 29. Td3, g5 30. Tg3, Kh8 und Schwarz steht gut.

h) Das führt zum Damentausch; Weiß hat indeß nichts besseres.

i) Warum nicht 35. ... b4? Auf 36. Tc1 könnte dann folgen 36. ... b3! 37. T:c5, Tb6 38. Lf5, b2 39. Lb1, Le4! und gewinnt.

k) 36. ... b4!+ 37. Kc1, Ld3 38. Td1 (auf Tb3 folgt Ld2 nebst b3) b3 39. Le2, c4 und gewinnt.

l) Hier hätte ein weniger vorsichtiges Vorgehen den Bauern gewonnen: 44. ... c3 45. g6, fg

46, hg, Lc4 47, Lc2 (am besten) Te6+ 48, Kf3, Tb3 und gewinnt.

*) Am besten war 48, ... La2.

3) Ein feiner Zug, welcher die Partie rettet.

4) Jetzt kann Schwarz nur noch Remis erreichen.

4) Eine Position, wie sie im Buche steht. Zieht Schwarz auf der 7. Linie Schach so antwortet Weiss Kg8 und Kg7, falls Schach auf der g-Linie, so folgt Kh8.

Lösung zu No 16.

1, Tf5 × f6+	g7 × f6	
2, Lg4 – d7!	b6 – b5	2, ... f6 – f5
3, c4 – c5+		3, c4 – c5+

Angegeben von den Herren: A. Uhlmann und Pelz in Braunschweig, Pastor Otto Schultze in Libbenichen.

Aus der Schachwelt.

B. Horwitz, der durch seine Endspiele rühmlichst bekannte Schachmeister, ist am 29. August im Alter von 78 Jahren gestorben.

Am Sonnabend, den 26. September, hielt der Ströbecker Schachklub eine Versammlung ab in welcher Herr Albert Heyde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt

2 wurde.

Der Schachclub in Cöln a/Rh. feiert demnächst

sten Jahre sein 25 jähriges Jubiläum, mit welchem ein Meister-Turnier verbunden sein soll.

Der Schachklub Lusatia in Görlitz veranstaltete in Verbindung mit der Landesausstellung einen Schachkongreß, in dessen Haupt-Turnier die Herren: Seger, Gutmayer und Schlabitz und in dessen Nebenturnier die Herren: F. Palme, König und stud. Kempner die Preise errangen. Im Lösungs-Turnier gewann den ersten Preis Herr Gymnasiallehrer Gustav Sieg, den zweiten Herr A. Pillmeyer. Meister Minckwitz spielte 24 Simultan-Partien gegen recht starke Gegner, von denen er in Zeit von 3½ Stunden 13 gewann, 9 verlor und 2 remis machte. Die Entscheidung im Problemturnier erfolgt in nächster Zeit.

Der bekannte Schachmeister Rosenthal wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. ten September in den Straßen von Paris überfallen und mit einem Todtschläger niedergeschlagen; ein herannahender Wagen verscheuchte die Straßenräuber. Die Verletzung soll glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein.

Der Match Steinitz-Zukertort scheint nun wirklich zu Stande zu kommen.

Kürzlich kam ein Match zwischen den Hrn. von Hoffmeister und Heyde zum Austrag, in dem der erstere mit 11 zu 8 Partien und einer Remise Sieger blieb.

Die von Herrn Theodor Kiel jr. trefflich redigierte Schachspalte in der „Deutschen Reichsfechtschule" ist eingegangen, weil die Leitung des Blattes den Raum für die Schachspalte nicht mehr hergeben will!

Des Schächers Erb – die liebe Eitelkeit.

von Ernest Bolz.

So vieles Übel herb verdrießend
Und all aus einer Quelle fließend,
Die ewig rinnt, sie ist's, die weit und breit
Sich spreizt, des Schächers Erb – die Eitelkeit.

So singt der Meistersänger der edlen Schachzunft, L. v. Bilow, in seinem „Struwelpeter". Ja, ja, die Eitelkeit macht sich im Kreise der Schachspieler wohl mindestens ebenso bemerkbar als sonst im menschlichen Leben. Auch auf und an dem Brette, das freilich nicht die Welt bedeutet, aber häufig genug mit dem blutigen Schlachtfelde feindlicher Heere verglichen wird, geht es oft feindlich her. Mancher wird ein Liedchen davon singen können. Kein Schachspieler ist sicher, im Kreise von Freunden eine Partie zu Ende führen zu können, weil es

dem bösen Machthaber nicht gefällt. (Sollte hier ein wenig übertrieben sein, so ist es doch nur ganz wenig.) Die harmlosesten Dinge werden zu einem Criminalverbrechen aufgebauscht und wäre es daher kein Wunder, wenn ab und zu mal ein Chefredakteur sich wegen Beleidigung begangen durch die Presse sich vor Gericht zu verantworten hätte. Warum auch nicht? Passiert es unseren politischen Collegen doch häufig genug! Aber niemand denkt wohl wie der Verantwortliche unser Zeitung an diese Möglichkeit. Auch mir war dieser Gedanke noch nie gekommen.

Ich habe einen guten Freund, der ein gewandter Zeichner ist.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Briefkasten.

Dr. S. Gold in Wien und F. Minckwitz in Leipzig. Ihre Sendungen haben wir bestens dankend empfangen, und wird ein Theil derselben unsere nächste Nummer zieren.

Th. K. jr. in M. Besten Dank!

M. B. in L. und H. C. S. in W. Antwort erfolgt brieflich, bitten um einige Tage Geduld.

G. S. in G. und O. S. in L. Sendungen dankend empfangen.